

Table with subscription rates for different durations and locations.

Er scheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wrauder Zeitung

Redaction: Hauptplatz, im Winkel... Expeditionen und Inserationen...

Nro. 61.

Sonntag den 22. Mai 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die beiden deutschen Großmächte haben ihr gemeinsames Programm bei der Londoner Konferenz eingebracht...

Wie es scheint, hat auch der Bevollmächtigte des Bundes, Herr v. Beust, sich dem preussisch-österreichischen Programm angeschlossen...

Ein großer Theil der deutschen Presse legt eben auf diese Einmütigkeit den Hauptaccent und tritt damit insbesondere den Anzeigensprojecten und Bestrebungen, welche geltend gemacht worden sind, mit Entschiedenheit entgegen...

Es versteht sich von selbst, daß diese Zeilen geschrieben wurden, ehe noch die Thatsache, daß Preußen und Oesterreich mit einem gemeinsamen Programm bei der Konferenz hervorgetreten seien, bekannt geworden ist...

Die „N. A. Z.“ erwähnt des (falschen) Gerüchtes von der Abreise der deutschen Konferenz-Bevollmächtigten von London und knüpft daran folgende Betrachtung:

„Den Schmähungen der englischen Presse auf die deutschen Regierungen legen wir keinen Werth bei. Wenn aber Mitglieder des englischen Parlaments von gesellschaftlichem Ansehen sich anmaßen, Urtheile zu fällen und in der Konferenzangelegenheit Forderungen zu stellen, welchen eine vollständige Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse zu Grunde liegt, ohne daß die englischen Minister sich bemühen, Aufklärungen zu geben und die Mitglieder des Parlaments über ihre Befugnisse zu verständigen; — so können wir ein solches Verfahren nicht ungerügt lassen.“

Graf Ellenborough stellte die Interpellation:

- 1. Ob die Konferenz meine, daß Kriegscontributionen, die vor der Kundmachung des Waffenstillstandes in Zütländ dort ausgeschrieben wurden, während der Waffenruhe erhoben werden könnten?
2. Ob eine nach der Kundmachung, aber vor dem Eintritt des Waffenstillstandes, nämlich am 12., auferlegte Kriegscontribution eingekammelt werden könne? und
3. Ob neue Contributionen während der Waffenruhe ausgeschrieben werden dürften?

Graf Russell hat diese Fragen in einer Weise beantwortet, welche den Schein erweckt, als ob die Londoner Konferenz berechtigt wäre, sich in Fragen zu mischen, welche allein die Beziehungen der kriegführenden Mächte zu einander betreffen.

Wir erinnern dagegen, daß die Londoner Konferenz eine durchaus freie Verhandlung ist, welcher nach keiner Seite das Recht einer Entscheidung zusteht. Die deutschen Mächte und Frankreich gingen auf die Konferenz ein, weil diese eine freie Besprechung über die Möglichkeit einer Lösung der schleswig-holsteinischen Frage sein sollte.

Jede Basis fehlte den Konferenzverhandlungen, und die englische Regierung selbst bezeichnete als Zweck und Ziel der Beratungen die Ausübung der Mittel zur Herstellung „des Friedens“. Daraus folgt, daß die auf der Konferenz getroffenen Vereinbarungen nur durch die Genehmigung der betreffenden Regierungen bindende Kraft erhalten, und daß durch die Konferenz weder Beschlüsse in der Angelegenheit der kriegführenden Mächte gefaßt, noch Friedensbedingungen von ihr aufgestellt werden können.

Ebenso wenig nimmt dieselbe eine vermittelnde Stellung ein. Den Mitgliedern des englischen Parlaments fehlt aber, wie aus ihren Aeußerungen hervorgeht, jedes Verständniß über die Londoner Konferenz. Statt also die Anfragen dieses Parlamentes zu beantworten, war es vielmehr die Aufgabe des englischen Cabinetes, die zweckentsprechenden Aufklärungen über das eigentliche Wesen der Konferenz abzugeben; es war seine Pflicht zu sagen, daß England über die in Rede stehende Angelegenheit kein Urtheil zustehe, daß es keine Befugnisse habe, sich in Detailfragen zwischen den Kriegführenden zu mischen. Befremden muß es aber noch mehr, daß sowohl die englische Regierung als auch das Parlament in dem Augenblick, wo die von England eingeladene Konferenz in London tagt, wo die Mitglieder derselben in Thätigkeit sind und das Recht der Gastfreundschaft zu beanspruchen haben, in ihrer Mitte eine Sprache dulden, welche ganz abgesehen von der pöbelhaften Form, die öffentliche Parteilichkeit zur Schau trägt, die selbst einem Feinde schlecht ansteht, besonders wenn er noch die Rolle eines Vermittlers weiter zu spielen gedenkt.

In seiner jüngsten Nummer veröffentlicht das genannte officiöse Berliner Blatt eine Depesche Bismarcks an den Grafen Bernstorff ddo. 15. d. M. Das Actenstück erklärt schließlich die preussische Regierung als vollkommen frei von allen Verpflichtungen, die aus dem Londoner Tractate von 1852 gefolgt werden könnten, und berechtigt, jeder anderweitige Combination ganz unabhängig von diesem Tractate zu erörtern. Daß die Lösung der Frage von europäischer Tragweite mit den übrigen Großmächten gemeinsam versucht werde, folgt aus der Natur der politischen Beziehungen; nur dieses Verhältniß habe die preussische Regierung im

Schlussatz ihrer Erklärung vom 31. Jänner anerkannt. Nur eine gemeinsame Auffassung und Verabreichung der Mittel dazu kann die Aufgabe der Konferenz sein.

Die „National-Ztg.“ merkt: Gestern ist hier ein Comité zur Gründung einer Actiengesellschaft für den Bau eines Canals in Schleswig-Holstein zur Nord- und Ostsee unter dem Vorsitze des Ministers Freiherrn v. d. Heydt zusammengetreten. Das Anerbieten der Staatsregierung, die Vorarbeiten auf Staatskosten anzuführen zu lassen, wurde dankend angenommen. Mit den Vorarbeiten ist der geheime Regierungsrath Venke beauftragt.

Ein Frankfurter Telegramm des „Dresd. Journ.“ demotivirt das Wiener Telegramm der „Postzeitung“ über die letzte Konferenzsitzung. Authentischen Nachrichten zufolge erklärt sich der Bevollmächtigte des Bundes gegen jedwede Verbindung mit Dänemark überhaupt; letzteres aber habe die Personalunion verworfen.

Nicht ohne Bedeutung ist es, daß „La Presse“ bereits den von Preußen beabsichtigten Canalbau im Norden bespricht. Dieser einzige Punkt in der dänischen Frage — sagt das den Kaiserlichen nicht fernstehende Organ — berührt Frankreich unmittelbar. Der Canal stellt die Freiheit der Ostsee her und ist ein wichtiger Schritt zur gänzlichen Freiheit der Meere, aber er raubt Dänemark seine Herrschaft über den Sund und die Belt, er nimmt diesem Reiche die Schlüssel der Ostsee und liefert sie an Europa aus. Die kann man nun glauben, daß Dänemark, wenn es die Herzogthümer behält, zu einer so großen Umwälzung einwilligen werde? Das wäre eine Art Selbstmord. Wir verlangen also die Befreiung der Herzogthümer, weil sie allein zur Erbauung des Canals zwischen Nord- und Ostsee führen kann.

Gleichzeitig meldet der „Abend-Moniteur“, daß man in den holländischen Kammern den Minister des Auswärtigen bei Gelegenheit der Discussion des Budgets seines Departements lebhaft dazu aufgefordert hat, bei der Londoner Konferenz den Vorschlag zu machen, daß das Herzogthum Limburg aus dem deutschen Bunde gelöst werde, wie das ein einstimmiger Wunsch im Lande sei. Als Argument dafür wird angeführt, daß Limburg nur als ein Ersatz für den an Belgien gegebenen Theil Luxemburgs im Jahre 1839 dem Bunde zugetheilt worden wäre, welcher sich jetzt durch seine Vergrößerung gegen Norden für den Verlust Limburgs entschädigen könne.

Ueber die Bestimmungen Frankreichs überhaupt gibt die folgende Stelle eines Pariser Briefes Aufschluß, welchen das „Waterland“ veröffentlicht und in welchem es unter Anderem heißt:

„Drouin de Lhuys und der Kaiser selbst haben Ende April Gelegenheit genommen, mit dem preussischen Botschafter über die Anzeigensbestrebungen, welche sich in Preußen kundgaben, zu reden, und der Kaiser hat dabei geradezu ausgesprochen, daß eine Vergrößerung Preußens die Sicherheit der Rheingrenze Frankreichs noch mehr gefährden würde. Der Kaiser könne jener also, so gern er dem König von Preußen sich freundschaftlich erweise, nicht ruhig zusehen und eine Compensation, welche zugleich zur Regelung der französischen Rheingrenze diene, würde für den Fall, daß Preußen im Norden einen Zuwachs gewänne, notwendig werden. Dies hat Graf v. B. d. S. dem König bei dessen Anwesenheit in Coblenz berichtet, auch vorher telegraphisch den Wunsch nach Berlin geäußert, Herr v. Bismarck möge in Coblenz gegenwärtig sein. Dies letztere wurde indeß für unnötig gehalten, da der König und Bismarck darin einig sind, alles Andere eher zu thun, als Frankreich eine Compensation zu gewähren. Drouin de Lhuys soll darauf dem zurückkehrenden Grafen Goltz erklärt haben, daß Frankreich unter diesen Umständen seine Partie anderweitig wählen müsse. Sollte Herr v. Beust, der heute mit Bestimmtheit in Paris erwartet wird, vielleicht ähnliche Compensationsanträge zu hören bekommen?“

Die „France“ vom 17. Mai bezieht die Nachricht von der Ankunft des Herrn v. Beust, so wie alle an dieselbe geknüpften Bemerkungen verschiedener Correspondenten für verfrüht. Herr v. Beust hatte an den Pfingstfeiertagen London noch nicht verlassen. Nach dem neuesten Telegramme wird er heute in Paris erwartet.

Bemerkenswerth ist, daß die Pariser Journale, welche über die Zollfrage und speciell über den preussisch-französischen Handelsvertrag lange Zeit hindurch ein tiefes Schweigen beobachteten, jetzt plötzlich diesen Gegenstand zu ventiliren beginnen, wie dies die „France“ und „Patrie“ thun, in welchen wir der Ansicht begegnen, daß jene Regierungen, welche noch Gegner des Handelsvertrages sind, ihre Opposition bald aufgeben werden.

Die englischen Blätter setzen trotz der angenommenen Waffenruhe, trotz des vollständig in das diplomatische Vert geleiteten Streites ihre Drohungen gegen die deutschen Großmächte fort. Die „Morning-Post“ sagt in ihrem Leader unter Anderem: „England hat erfahren, daß der moralische Einfluß allein illusorisch sei und durch die Macht unterstützt werden müsse. Wir müssen daher nicht nur unseren moralischen Einfluß aufrecht erhalten, sondern alle Vorbereitungen treffen, um die materielle Macht zu entwickeln, stark genug, um die Rechte zu vertheidigen, welche wir vor Europa anerkannt haben.“ Während das „Court Journal“ die in Aussicht stehende Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Czaren und dem Könige von Preußen in Kissingen in Abrede stellt, wird dieselbe von den „Daily News“, als bevorstehend bezeichnet und hieran die Bemerkung geknüpft, daß dieselbe das Wiedererwachen der heiligen Allianz bedeute.

Aus Bukarest wird gemeldet: „Fürst Couza hat vier Proclamationen aus Anlaß seines Staatsstreiches erlassen. In der ersten gibt er ein Exposé, das im Allge-

meinen das Gebaren seiner Regierung zu rechtfertigen bestimmt ist. Das zweite ist an die Armee gerichtet, an deren Treue er appellirt. Das dritte enthält die Nachforderung und setzt die Volksabstimmung auf den 22., 23. und 24. Mai fest. Das vierte und letzte enthält das neue Statut, welches dem Lande vorgelegt werden soll.“

Das „Journal de Constantinople“ meldet: Fürst Couza werde nächstens hierher kommen, um dem Sultan seine Puldigung darzubringen; ein kaiserlicher Kioel wird ihm zur Wohnung angewiesen. Persich, der türkische Consul in Ragusa, wurde zum Generalkonsul ernannt. Gleichzeitig werden Viceconsulate in Zara, Spalato, Puffin und Metobich errichtet und besetzt. In Samsun befinden sich 35,000 eingewanderte Fischerkessen. Die Verhandlungen zwischen den englischen Behörden, dem Sultan und dem Vicekönig von Egypten wegen der Truppentransporte nach Ostindien fanden einen befriedigenden Abschluß.

D—k. Wien, 20. Mai. (Orig.-Corr.) Die dänische Regierung hat das von den deutschen Mächten vorgelegte Programm, welches die Autonomie der Herzogthümer oder mit anderen Worten die Personalunion in Antrag brachte, zwar abgelehnt, und insofern ist das Dementi des „Dresd. Journ.“ richtig, weniger genau aber ist es, wenn das genannte Journal behauptet, daß der Bundesbevollmächtigte sich gegen jedwede Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark erklärt habe. Wir können versichern, daß Herr v. Beust sich mit seinen Collegen der deutschen Großmächte über die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in's Einzelne gefaßt und verständigt hat, daß kein Grund zu der Annahme einer zwischen ihm und den Bevollmächtigten der Allirten bestehenden Opposition vorliegt, und daß der Bundesvertreter bei der schließlichen Regelung der schwebenden Frage mit Rücksicht auf die internationalen Verpflichtungen im Verein mit seinen deutschen Collegen wirken wird. Die Reise des Herrn v. Beust nach Paris wird freilich verschiedenen Deutungen unterzogen, und es drängt sich auch die Insinuation durch, als ob Herr v. Beust die französische Regierung zu der Lösung nach dem soufrage universell seiner Mithilfe versichern wollte, unsere Information weiß von dieser Absicht nichts, und gibt die handelspolitische Angelegenheit als Motiv der Reise an.

Ämtlicher Bericht über das Seetreffen von Helgoland.

Vom Contreadmiral Wilhelm v. Tegetthoff, Commandant der vereinigten österreichisch-preussischen Flottenabtheilung in der Nordsee, ist über das Gesecht bei Helgoland folgender Bericht eingetroffen:

„Freitag, den 6. Mai, war ich auf eine durch den hiesigen k. k. Consularagenten erhaltene Nachricht, daß dänische Kriegsschiffe vor der Elbmündung gesehen worden seien, mit der vereinigten Flottenabtheilung von hier ausgelaufen.“

Den 7. bei Sonnenaufgang sah man einen großen Dreimaster am Horizonte, welchem ich allsogleich Jagd geben ließ, den wir aber nachträglich, nachdem wir ihn erreicht hatten, als eine englische Fregatte erkannten.

Gestern (9.) Morgens lief ich, da alle Nachforschungen nach dänischen Kriegsschiffen das übereinstimmende Resultat gegeben hatten, daß solche seit 14 Tagen nicht mehr vor der Elbe gesehen worden seien, wieder in die Elbe ein, um den Kohlenvorrath der preussischen Kanonenboote, welcher schon sehr zusammengeschmolzen war, wieder ergäuzen zu lassen. Die Schiffe waren noch auf dem Wege nach Cuxhaven, als mir der dortige k. k. Consularagent entgegenkam und ein Telegramm aus Helgoland übergab, welches die Anwesenheit dreier anscheinend dänischer Fregatten in jenen Gewässern meldete. Ich ließ daher augenblicklich wenden und die österreichisch-preussische Flottenabtheilung nach See zukehren.

Um 1 Uhr Nachmittags kamen drei Kriegsschiffe in Sicht, welche sich alsbald als dänische, und zwar als zwei schwere Fregatten und eine Corvette, erwiesen.

Ich ließ den Schiffen telegraphiren: „Unsere Armeen haben Siege erfochten: thun wir das Gleiche!“ hierauf „Alarisch zum Gesechte“ signalisiren und nahm den entsprechenden Course, um den feindlichen Schiffen, welche gegen Helgoland feuerten, den Weg abzuschneiden.

Die österreichisch-preussische Flottenabtheilung war in Schlichtlinie formirt und verfolgte einen nordwestlichen Course, während die dänischen Schiffe, ebenfalls in Schlichtlinie, gegen halb 2 Uhr Nachmittags wendeten und einen südöstlichen Course, also uns entgegen nahmen.

Auf eine Distanz von 1 1/2 Meilen wurde das Gesecht unferreits zuerst mit den Pivotgeschützen eröffnet und sodann mit den Breitseitegeschützen auf 8/10 und 10 Kalen fortgesetzt.

Als ich sah, daß auf diese Weise ein Erfolg nicht sobald erzielt werden würde, beschloß ich die Distanzen zu vermindern und ließ deshalb die Flottenabtheilung durch den Contremarsch wenden und einen östlichen Course, also convergirend mit jenem der dänischen Schiffe, einschlagen.

Dadurch gelang es mir, die Distanz successive bis auf 2 Kalen zu reduciren.

Während dieser ganzen Zeit unterhielten wir ein wohlgenährtes Gesechtfeuer, welches von den Dänen mit sehr großer Festigkeit erwidert wurde.

Einer der ersten Schiffe, welcher die Fregatte „Schwarzenberg“ traf, war eine Granate, welche in der Batterie explodirte und fast die ganze Besatzung eines Geschüzes außer Gesecht setzte.

Zweimal brach auf der Fregatte Feuer aus; einmal durch eine Granate, welche in der Vorwand und einmal durch eine Granate, welche im Banjered über den Eingang zur vorderen Pulverkammer explodirte und das Segeldepot in Brand setzte. Beide Mal wurde

Der hertigen Nummer ist für die pl. t. Abonnenten in Grad ein Programm des heute Sonntag stattfindenden Concertes als Beilage beigegeben.

das Feuer gelöst, ohne daß das Gesecht hiedurch die kleinste Unterbrechung erlitt.

Gegen 4 Uhr, nach fast zweistündigem sehr heftigen Gesechte, fing der Rauch des Vormarsjagels der Fregatte „Schwarzenberg“ durch eine hindurchgegangene Granate Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete.

Die Schläuche unserer Feuerpritze reichten nicht bis in die Höhe der Bormarsraa, und der Schlauch der Maschinenpumpe, der einzigen, welche das Wasser auf diese Höhe hätte treiben können, war durch eine Kugel durchschnitten worden.

Ein Löschen des Brandes war daher, so lange er in solcher Höhe über Deck fortbauerte, zur Unmöglichkeit geworden.

Der Wind wehte sehr frisch aus O.S.O., ungefähr unser Kurs, und trieb daher das Feuer nach Ahter, es war somit unumgänglich nöthig abzufallen, was einzig und allein Hoffnung geben konnte, dem Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun.

Ich ließ daher das Signal machen: „Man falle ohne Zeitverlust vom Winde ab“, und hierauf: „Man bilde die Frontlinie nach der natürlichen Ordnung“.

Ich nahm Kurs gegen Helgoland.

Die dänischen Schiffe sandten uns noch einige Kugeln mit ihren Breitseiten nach, die wir aus unseren Pivotgeschützen erwiderten, versuchten aber eine Verfolgung der vereinigten Flottenabtheilung nicht, sondern nahmen einen nordöstlichen Kurs und verschwanden alsbald in jener Richtung.

Ich blieb mit der Fregatte „Schwarzenberg“ im Osten von Helgoland in Bewegung, um sie stets vor dem Winde zu halten, bis wir des Feuers Meiste wurden.

Nach und nach stürzten die verbrannte Bormarsraa, Fodraa und endlich auch die Bormarslange und das stehende Gut des Fodmaastes auf Deck. Bei dieser Gelegenheit ging auch der Klüberbaum über Bord. Als nur mehr der Untermaß allein stand und stets fortbrannte, blieb nichts anderes übrig, als denselben zu kappen.

Mit dieser Arbeit kamen wir erst um halb 11 Nachts zu Ende, während die Bormarslange, welche beim Herunterstürzen im Deck stecken geblieben war, an ihrem oberen Ende fortbrannte und erst um 1 Uhr Nachts durchgesägt war und sodann gelöscht werden konnte.

Das Kappen des Fodmaastes nahm deswegen so lange Zeit in Anspruch, weil sich anfänglich wegen der unaufhörlich herabstürzenden glühenden Mastenringe, brennenden Stücke der Mars, der Lang- und Querspartholen, des Giebelhauptes u. s. w. Niemand dem Fuße des Mastes nähern konnte.

Um halb 11 Uhr Abends, als nach beendetem Kappen des Fodmaastes die Fregatte „Schwarzenberg“ wieder gegen den Wind feuern konnte trat die Flottenabtheilung ihre Reise nach der Elbemündung wieder an, anfernte heute (10) um 4 Uhr Morgens auf der Rheide von Cuxhaven.

Er. Majestät Fregatte „Schwarzenberg“ hat an Todten: Hauptmann-Auditor Kleinert und 31 Mann; Schwerverwundete (meißens Verlust der Beine) Seccadet Turkovitsch und 43 Mann; an Leichtverwundeten: Linienfährlieutenant Gaal, Marineinfanterie-Oberlieutenant Poforny und Seccadet Schönberger, die beiden letzteren mit Contusionen, und 22 Mann.

Er. Majestät Fregatte „Radeky“ hat an Todten den Seccadet Veltsch und 4 Mann, an Schwerverwundeten 8 Mann; leichter Verwundete den Commandanten der Fregatte, Fregattencapitän Jeremiaß, welcher von einer vorbeifliegenden Granate zu Boden geworfen, dabei jedoch glücklicher Weise nur sehr leicht verwundet wurde, und 15 Mann.

Die preussischen Schiffe haben keine Verluste, weder an Todten noch Verwundeten, und auch keine Havarien erlitten.

Auf Er. Majestät Fregatte „Schwarzenberg“ wurde von der Beendigung des Gesechtes an bis zum nächsten Morgen um 4 Uhr amputirt und operirt, und haben die beiden königlich preussischen Aerzte, den Schiffen „Adler“ und „Basilisk“ angehörig, den Aerzten der k. k. Kriegsschiffe den erspriesslichsten Beistand mit wahrhaft uner-müdelichem Eifer geleistet.

Er. Majestät Fregatte „Schwarzenberg“ hat zwischen 70 bis 80

Schüsse im Rumpf, hiebon 2 in der Wasserlinie; Er. Majestät Fregatte „Radeky“ hat mehrere Schüsse in der Wasserlinie, beide Schiffe haben ihre Masten und Rundhölzer zum Theile stark beschädigt, jede der Fregatten hat nur mehr ein brauchbares Boot, da alle übrigen zertrümmert sind. Den genaueren Ausweis über die erlittenen Havarien werde ich nachträglich vorzulegen die Ehre haben.

Während des ganzen Gesechtes haben sowohl Officiere als Mannschaft der österreichisch-preussischen Flottenabtheilung die untrüglichen Beweise von Muth und Kaltblütigkeit an den Tag gelegt.

Es wird schwierig sein, aus den vielen, welche sich durch die bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte Tapferkeit ausgezeichnet haben, die Würdigsten auszumählen.

Ich muß aber jetzt schon des Commandanten Er. Majestät Fregatte „Radeky“ — Fregattencapitän Jeremiaß — erwähnen, welcher, als ihr das Signal gemacht wurde, die Frontlinie zu bilden, sich anstatt dessen ins Kielwasser der Fregatte „Schwarzenberg“ legte und so durch den Körper seines eigenen Schiffes, welches sich des Namens, den es trägt, vollkommen würdig erwies, die Fregatte „Schwarzenberg“ vor den feindlichen Kugeln deckte, bis ihm das Signal erneuert wurde und er auf seinen Posten in der Frontlinie einrückte.

Schließlich erlaube ich mir noch gehorsamst beizufügen, daß hier im Lande mannigfaltige Gerüchte über die Havarien circuliren, welche die dänischen Schiffe in dem letzten Seegefechte erlitten haben sollen, welche Nachrichten aber, da sie nicht officieller Natur sind, ich nicht verbürgen kann.

Was gewiß zu sein scheint, ist, daß eines der dänischen Schiffe nach dem Gesechte von einem anderen in Schleppe genommen werden mußte.

Verzeichniß der beim Seegefechte bei Helgoland am 9. Mai 1864 gebliebenen und verwundeten Individuen der k. k. Kriegsmarine:

Auf Er. Majestät Fregatte „Schwarzenberg“.

Todt: Hauptmann-Auditor Johann Kleinert; Matrosen zweiter Classe: Nicolo Bottin, Raimund Sturich, Georg Jovich, Josef Löwisch, Ferdinand Perisch; Matrosen dritter Classe: Franz Vaitifon, Adam Burich, Andreas Capato, Anton Carnielutto, Carl Franchin, Philipp Glubich, Johann Mengaciol, Luigi Marucato, Johann Renier, Johann Rhoi, Altrano Tagliapetra, Carl Bidolich, Anton Bizardi, Vincenz Bianello Petenella, Johann Waniczetzel.

Marineinfanterie: Gefreite: Carl Raiz, Johann Andruschek; Gemeine Franz Duchansk, Johann Debenz, Abraham Kimmelman, Franz Caselitz, Norbert Vescut, Johann Poskewich, Carl Schleichler, Caspar Garak und Musikfregierer Johann Hübsch.

Schwer verwundet: Seccadet: Rudolf Turkovitsch; Matrosen zweiter Classe: Johann Fontona, Lukas Garlich, Johann Martinovich, Michael Puffak, Matteo Sentia Gerbich; Matrosen dritter Classe: Manin Bellas, Josef Vagnoli, Martin Blasina, Vincenz Bonivento, Josef Ballarin, May Bollini, Franz Castelan, Anton Cortese, Josef Gregori, Josef Spiedner, Stefan Miaglevich, Johann Musiza, Johann Merk, Vincenz Penjo, Philipp Johann Pofavog, Georg Pallada, Anton Rigó, Johann Seneta, Josef Seitelberger, Peter Sussak, Anton Toich, Peter Sardelic, Lukas Vuletsch, Franz Wallner, Ferdinand Zehn.

Marineinfanterie: Gefreite: Josef Martinovic; Gemeine: Janko Valaban, Wenzel Buch, Horbo Demedof, Alexander Haszjut, Martin Petancic, Johann Schindelar, Anton Schamal, Johann Winar, Johann Woriget, Josef Wilgoz; Wandist Anton Muffil.

Leicht verwundet: Linienfährlieutenant Eugen Gaal; Marineinfanterie-Oberlieutenant Heinrich Poforny; Seccadet: R. Schönberger; Matrosen: Dominik Baber, Peter Sussak Julius Marcola, Jakob Bareßic, Anton Petronia, Andreas Cervinka, Stefan Civanovic, Philipp Sorovic, Johann Petrina, Johann Lovrancina, Johann Sutura, Simon Tebaldi, Johann Huthofsky.

Marineinfanterie: Corporal Josef Ushesla; Gemeine: Franz Schelb, Alexander Didno, Johann Horak, Wenzel Janeczet, Georg Jvancich, Stefan Mantiget, Josef Vieg, Josef Pollat.

## Feuilleton.

### Ein Graf als Giftmischer.

(Schluß.)

Nach den Chemikern Roussin und Tardieu wurde der Medizinae-Doctor und erste Pharmazeut der Klinik, Hebert, vernommen. Zwischen diesem und beiden Erstgenannten erhebt sich ein langwieriger wissenschaftlicher Streit. Hebert nämlich, von dem Vertheidiger Lachaud aufgefordert, den für den Gerichtshof abgefaßten Bericht der Ersteren zu prüfen kritisiert einige ihrer Experimente und verwirft die Schlussfolgerung dieser Sachverständigen, daß die aus dem Leichnam der Frau de Pauw gezogenen Giftstoffe den Tod von Raminchen, Hunden und Froschen haben herbeiführen können. Nach diesem sagt der Präsident zum Angeklagten, er habe beim Ministerium des Innern um Verleihung der Ehrenlegion, bei der Polizei-Präfectur um die Stelle eines Gefängnißarztes nachgesucht, ob er denn im Besitze der Originale der in diesen Vitzgesuchen erwähnten Zeugnisse vom General Magnan, den Doctoren Relaton, Belpau, Conneau, Andrae und des Herzogs Tasscher de la Pagerie sei. Der Angeklagte erwidert, daß diese noch dem Ministerium vorliegen. Auf die Bemerkung, das Ministerium habe sie nicht, sagte der Angeklagte, er habe den Marschall Magnan behandelt und stehe mit dem Herzog Tasscher de la Pagerie in Verbindung, welche ihm Empfehlungen gegeben. Man solle nur im Bureau Lenormands nachsuchen lassen.

In der Sitzung vom 14. erneuerte sich der Streit der Sachverständigen über die Wirkung des Digitalins auf die Thiere. Schließlich fragt der Präsident Herrn Raynald, Professor an der Schule von Alfort: Was geschieht mit Thieren, welche die Rotkrankheit oder den Wurm haben; wird das Fleisch den Einwohnern verabsolgt? — A.: Niemals. — Fr. zu Herrn Hebert: Sie haben gesagt, daß man dieses Fleisch ausschrotte. — Heb.: Ich habe nur gesagt, man könne dieses Fleisch essen, ohne unwohl davon zu werden. Professor Boulet bezieht diese Behauptung als eine verleumdende und lügnische. Heb.: Man hat es von Schweinen essen lassen. — Fr.: Das sind nicht die Einwohner. — Die Professoren und Doctoren werden auf Montag wieder vorgefordert.

Eine als Zengin vernommene Dienstmagd der Frau Pommerais sagt aus, Frau de Pauw sei alle Tage zu ihrem Herrn gekommen, selbst im Momente seiner Heirat. Eines Tages habe er ihr die Thüre gewiesen, sie sei aber trotz-

dem noch an demselben Tage wiedergekommen und am Vermählungstage habe sie sich sogar an der Kirchenthüre eingefunden. Die Zengin fügt hinzu, La Pommerais habe sie nicht empfangen wollen und ihr sagen lassen, er sei nicht zu Hause. Die Medicamente, welche sie holte, waren ihr von der Zengin übergeben worden, mehrere Male habe sie derselben auch Geld von La Pommerais übergeben. Auf die Frage, ob dieses Geld in Papier eingeschlossen oder offen übergeben worden, antwortet die Zengin, es sei in Papier gewickelt gewesen. Der Angeklagte bemerkt hierauf: Sie sehen also, daß man nicht weiß, welche Summe es gewesen.

Den Rest der Sitzung vom 14. d. nahm noch das Verhör der Entlastungszeugen in Anspruch. Die wichtigste darunter ist die Weisnäherin, Frau Delouca, welche aus-sagt, daß sie den Abend des 16. November bei Frau La Pommerais verbracht habe und daß Herr La Pommerais zum Beginne ihres Besuchs zwar nicht zu Hause war, aber gegen 9 Uhr Abends nach Hause kam. (Wir erinnern daran, daß nach der Anklage La Pommerais den Abend des 16. November — den Vorabend des Todestages der Frau de Pauw — bei der Letzteren zugebracht haben soll.) Die Zengin fügt hinzu, daß damals der Namenstag des Angeklagten war, und daß sie gewöhnlich an diesem Tage kam, um ihm zu gratuliren. Präj.: Sein Namenstag (Felix) ist nicht am 16., sondern am 20. November. Zengin: Nach meinem Kalender ist er am 16. Präj.: Haben Sie keine intimen Beziehungen zu dem Angeklagten gehabt? Zengin: Nein. Präj.: Während La Pommerais noch Student war, wohnten Sie Thüre an Thüre mit ihm und gingen bei einander ein und aus. Ich kann Ihnen sagen, daß die Ent-tundigungen, die bei dem Polizeicommissär betreffs Ihrer Moralität eingelesen wurden, für Sie sehr ungünstig ausgefallen sind. Sie galten allgemein für die Concubine des Angeklagten. Die Berichte über Ihre Sitten lauten sehr schlecht. Zengin: Alles, was man gegen mich gesagt hat, ist falsch. Das sind Schwägereien einer bösen Nachbarschaft. Ich habe immer ehrtam von meiner Arbeit gelebt und habe mir nichts vorzuwerfen. Präj.: Und Frau La Pommerais empfangen Sie? Zengin: Ja, ich bin eine recht-schaffene Frau. Der Angeklagte: Ich protestire gegen Alles, was Ungünstiges gegen die Zengin vorgebracht wurde. Ein junger Mann, der fern von seiner Familie lebt, ist glücklich, wenn er eine Person findet, die ihm kleine Gefällig-keiten erweist. Uebrigens genügt es, daß ich Madame bei mir, bei meiner Frau empfangen habe, um ihr nichts vorzuwerfen zu können.

Ein Zeuge, Hausmeister in einem Hause, welches der

Auf Er. Majestät Fregatte „Radeky“.

Todt: Seccadet Julius Veltsch; Matrosen zweiter Classe: Anton Baretti, Paul Slavovich; Matrose dritter Classe: Johann Baum und Marineinfanterie-Gemeiner Martinus Fluß.

Schwer verwundet: Quartiermeister Johann Franciscovich; Matrose erster Classe: Johann Gikutovich; Matrosen zweiter Classe: Anton Gasparo, Johann Lovrich, Josef Luncich; Matrosen dritter Classe: Franz Tabich, Peter Mitovilovich; Marineinfanterie-Gemine: Mathias Burger und Martin Budia.

Leicht verwundet: Seccadet Carl Seiz; Quartiermeister Johann Pullanich; Marschall Anton Brant; Matrose erster Classe: Friedrich Signoretto; Matrosen zweiter Classe: Johann Misce, Georg Matuglia, Dominik Brestan, Anton Decarli, Andreas Barin; Matrosen dritter Classe: Andreas Razem, Daniel Sucevich; Marineinfanterie-Gemine: Josef Kobilich, Josef Wewoda, Anton Mika.

## Neuestes.

**Bukarest, 19. Mai.** Die Nachricht der „General-Correspondenz“, daß Polenflüchtige außer Landes geschafft worden sind, wird vom „Moniteur“ dementirt. Er sagt: Diese Nachricht sei geeignet, zu Haß und Verachtung gegen die Regierung aufzureizen. Kein einziger Pole sei über die Grenze geschafft worden. (Tel. d. „W. L.“)

**Bukarest, 19. Mai.** Die Regierung hat in die verschiedenen Theile des Landes Commissäre entsendet, welche eine unbeschränkte Vollmacht besitzen, gegen deren Vorweisung alle Civil- und Militärbehörden unbedingt Folge zu leisten haben. Unter den Commissären befinden sich auch die ehemaligen Minister Gregulesco und Tell.

**Hamburg, 20. Mai.** Wie den „Hamb. Nachr.“ aus Altona gemeldet wird, haben die Bundescommissäre für weitere Besuche des Herzogs Friedrich in holsteinischen Orten die Anordnung getroffen, daß zur Vermeidung des officiellen Characters ein Empfang durch die Behörden nicht stattfinden.

**Kopenhagen, 19. Mai.** Die „Departements-Ztg.“ meldet: Kriegsminister Lundbye ist zurückgetreten; Oberlieutenant Reich wurde zum Kriegsminister ernannt.

**London, 19. Mai.** Auf eine Interpellation Whiteside's im Unterhause erwidert Layard: Officielle Nachrichten über neue preussische Zwangserhebungen fehlen; die Conferenz beabsichtigte deren Aufhören.

Auf eine Anfrage Packingtons erwidert Grey, ein officieller Bericht, daß die Oesterreicher nach der Ostsee fahren, fehle; Layard glaubt, das österreichische Geschwader folge von Lissabon aus dem früheren nach der Nordsee.

## Im Interesse des Arader Deconomie-Bereins.

Bereits drei Jahre sind es, daß unsere Gegend das baldige Inseltreten des Arader Deconomie-Bereins wünscht und erwartet, und lebt die allgemeine Begeisterung, mit welcher die Constituirung dieses Vereins allseitig aufgenommen wurde, auch gegenwärtig noch lebhaft in Jedermanns Erinnerung; denn wir alle waren der festen Ueberzeugung, daß dieser Verein berufen sei, der Wohlfahrt unserer Gegend einen mächtigen Aufschwung zu verleihen.

Dieser Wunsch ging nun in Erfüllung, u. z. in Folge der von dem h. k. ung. Statthaltereirath erteilten Genehmigung, deren in dem auch in diesen Blättern veröffentlichten Aufruf des Vicepräsidenten Herrn Peter v. Ugel bereits Erwähnung geschah.

Der für das Territorium des ganzen südlichen Alfold erbetene Deconomieverein wurde zwar bloß für das Gebiet des Comitats und der Stadt Arad bewilligt, doch ändert dies an dem Zweck und den Agenden des Vereins nicht das

Fortsetzung in der Beilage.

Angeklagte ehemals bewohnte, sagt aus, daß dieser von vielen Kranken besucht wurde. Ein junger Mann von 19 Jahren, der ehemals bei La Pommerais beschäftigt war, erklärt, daß er oft Briefe an Frau de Pauw überbracht habe. Andere Zeugen sprechen sich lobend über die ärztliche Behandlung aus, die sie von ihm genossen hatten, und wieder Andere bestätigen, daß ein großer Theil seiner Patienten die Medicamente von ihm umsonst erhielt. Die Witwe Pierron sagt aus: Ich war die Patientin des Herrn de la Pommerais. Er sagte zu mir, daß er, wenn er zugegen gewesen wäre, als Dr. Voiseau seiner Schwiegermutter, Frau Dubizy, zur Ader ließ, er sich dem entschieden widersetzt hätte. Nach seiner Meinung war dieser Aderlaß Schuld an dem Tode seiner Schwiegermutter. Angekl.: Ich habe es schon oft erklärt, und ich wiederhole es, daß ich mich freue, nicht dabei gewesen zu sein. Wäre ich bei meiner Schwiegermutter gewesen, so würde ich den Aderlaß verhindert haben. Meine Schwiegermutter wäre nichtdestoweniger gestorben, und heute würde man mir einen Vorwurf mehr machen.

Der nächst vorgeschickte Zeuge ist ein Herr Claes. Präsident: Was ist Ihre Profession? Zeuge: Evangelist. (Allgemeine Ueberraschung.) Präj.: Sie sind Protestant, glaube ich? Zeuge: Ja, ich bin Evangelist, das heißt, ich accompagnire dem Pastor. Ich bin Herr de la Pommerais vielen Dank schuldig. Meine Frau hat in einer sehr ersten Krankheit von ihm die lobenswerthe Behandlung erfahren. In der Sitzung vom 16. begannen die Plaidoyers. Der Vertreter der Staatsbehörde, Generaladvocat Oscar de Valles erhielt zuerst das Wort. In einer langen Rede resumirte er alles Belastende, was gegen den Angeklagten vorlag, und vertheidigte namentlich die Frau de Pauw gegen die von La Pommerais gegen sie erhobenen Beschuldigungen. Eine nicht geringe Betonung legt der Redner auf das Gutachten der beiden Doctoren Tardieu und Roussin, während er das des Pharmazeuten Hebert, der den beiden Genannten entgegen getreten, zu entkräften sucht. Der Redner schließt mit einem Aufrufe an die Geschworenen. „Seien Sie, meine Herren, ruft er ihnen zu, die Echo's der öffentlichen Meinung, jener Meinung, die sich irren kann, der aber immer das letzte Wort bleibt.“

Der Angeklagte hörte die Rede des öffentlichen Anklägers gesenkten Hauptes und das Gesicht in der Hand bergend an. — Wie seitdem auf telegrafischem Wege mitgetheilt ward, ist Pommerais von den Geschworenen als schuldig erkannt und demgemäß auch zum Tode verurtheilt worden.

wohnt P  
Die bo  
jestät des  
Wilhel  
Stiftsdan  
mittelfst  
waltung



Centr  
W  
meine ge  
Form na  
vor dem  
„von m  
„Erzeu  
„auf jed  
„Kenne  
Preis ei  
Allen er  
betritten  
Kaiserrei  
darbieten  
und S  
leiden,  
artigen  
ghondri  
det wur  
Nieder  
Baja:  
Brad:  
Gegle:  
Debrer  
Detta  
Groß:  
Groß:  
Gyula  
Hajfel  
die re  
3 de e  
Preis  
angewer  
Nach  
sowie  
sorgfält  
durchau  
naffha  
gesch  
Hand  
A. M







Ich erfülle hiermit eine angenehme Pflicht, indem ich allen Jenen, welche durch gütiges Spenden von Gewinnsgegenständen und Ankauf von Losen die nothleidende Menschheit zu unterstützen so gütig waren, hiemit meinen wärmsten Dank ausspreche.

Julius Somogyi,  
Subst. Stadthauptmann.

**Wechselgerichtliche Firmaprotocollirungen**  
bei dem königl. Wechselgericht zu Arad.

In das Register für Einzelfirmen:

Am 19. Mai:

3. 2926. Ungarisch: „Tanner Armin“, und deutsch: „Armin Tanner.“ — Inhaber der Firma: Armin Tanner, Arader Mehlhändler, dessen Hauptniederlassung in Arad und Zweigniederlassung in Bankota sich befindet.

3. 2925. Ungarisch: „Füchsel Adolf“, und deutsch: „Adolf Füchsel“, Inhaber der Firma: Adolf Füchsel, Tuch- und Schnittwaarenhändler in Mezö-Verényh.

**Verstorbene zu Arad.**

Innere Stadt.

14. Mai. Samuel Bilinski, Hutmacheremeister, evang., 74 Jahr, Lungenentzündung. — 15. Eleonora Uru, Seizmenziacherstochter, gr. n. u., 9 Jahr, Tuberculose. — 16. Gustav Böhm, Schneidermeistersohn, r. k., 22 Jahr, Scropheln. — 17. Georg Schiller, Tischlersohn, r. k., 10 Jahr, Gehirnentzündung. — 18. Michael Pistol, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 6 Monat, Krämpfe. — Theresia Pap, Ammenstochter, r. k., 8 Wochen, Krämpfe.

Pernyava.

14. Mai. Julianna Rozmán, Seizmenmacherstochter, gr.

n. u., 1 Jahr, ertrunken. — Maria Mihulin, Tagelöhnerin, gr. n. u., 63 Jahr, Lungenfucht. — Elisabeth Lengyel, Tagelöhnerin, ref., 78 Jahr, Typhus. — 15. Josef Bichler, Schuhmachersohn, r. k., 2 Jahr, Wasserfucht. — 18. Anna Pokár, Tagelöhnerin, r. k., 62 Jahr, Lungenentzündung. — Peter Jován, Ackermann, gr. n. u., 36 Jahr, Lungenfucht.

Marosufer.

14. Mai. Adam Pap, Tagelöhnersohn, r. k., 1 Jahr, Fraisen.

Sarkad.

15. Mai. Marie Fauer, Seizmenmachersgattin, g. n. u., 56 Jahr, Abzehrung. — 17. Sofie Petkovics, Tagelöhnerst., g. n. u., 5 Jahr, Keuchhusten. — 18. Katharina Parisel, Tuchmacherin, r. k., 78 Jahr, Lungenfäulung.

Gaja.

13. Mai. Gyorgye Bozin, Ackermannssohn, g. n. u., 7 Tag, Fraisen. — 14. Rozalia Buskovic, Tagelöhnerin, r. k., 40 Jahr, Wasserfucht. — 16. Flore Kác, Tagelöhner, g. n. u., 70 Jahr, Altersschwäche. — Gyorgye Tirpin, Ackermannssohn, g. n. u., 14 Tag, Fraisen. — 17. Gligor Balta, Tagelöhnersohn, g. n. u., 33 Jahr, Lungentuberculose. — 18. Peter Lót, Tagelöhnersohn, r. k., 14 Tag, Fraisen. — Zita Szavin, Ackermann, g. n. u., 62 Jahr, Altersschwäche. — 19. Rozsa Rafin, Ackermannsrau, 28 Jahr, Lungenschwindsucht.

Tanya.

18. Michael Horváth, Tabakgärtnersohn, r. k., 2 Jahr, Petchien.

Temesvarer k. k. Lottoziehung vom 21. Mai:

85 55 13 60 12

**Wochenmarktpreise vom 20. Mai.**

| Wiener Mezen | Bester |     | Mittlerer |     | Widderster |     |
|--------------|--------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|              | fl.    | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| Weizen       | 5      | 75  | 5         | 50  | 5          | 30  |
| Halbfrucht   | 4      | 70  | 4         | 60  | 4          | 50  |
| Korn         | 4      | 10  | 3         | 90  | 3          | 60  |
| Gerste       | 3      | 50  | 3         | 40  | 3          | 30  |
| Hafer        | 2      | 40  | 2         | 35  | —          | —   |
| Ruhruz       | 3      | 70  | —         | —   | —          | —   |
| Hirse        | —      | 10  | —         | —   | —          | —   |
| Mundmehl     | 10     | —   | —         | —   | —          | —   |
| Semmelmehl   | 9      | —   | —         | —   | —          | —   |
| Weißpöhl     | 8      | 40  | —         | —   | —          | —   |
| Schwarzpöhl  | —      | —   | —         | —   | —          | —   |
| Heu          | 3      | —   | —         | —   | —          | —   |
| Futterstroh  | 2      | 20  | —         | —   | —          | —   |
| Buchenholz   | 9      | —   | —         | —   | —          | —   |
| Berreichholz | 8      | —   | —         | —   | —          | —   |

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. Mai 1864.**

|                     |        |
|---------------------|--------|
| 5% Metalliques      | 72.55  |
| 5% National-Anlehen | 79.80  |
| 1860. Staatsanleihe | 95.75  |
| Banfactien          | 781.—  |
| Creditactien        | 192.40 |

**Wechsel-Cours.**

|         |        |
|---------|--------|
| London  | 114.50 |
| Silber  | 114.25 |
| Dufaten | 5.45   |

Schon am 1. Juni l. J.  
Ziehung der

# 1864-er LOSE,

wobei der  
Haupttreffer **250,000** Gulden ö. W.  
Von diesem Anlehen finden im Jahre 5 Ziehungen statt und muß jedes Los mit mindestens 135 fl. gezogen werden.

## PROMESSEN

auf ganze Lose à 2 fl., 50 kr., und 50 kr. Stempel, sowie  
**B. Stiffsonn's Wechselstube.**

Abnehmer von 5 Stück Promessen erhalten **1 Stück gratis.**  
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

(366-2)

(317-7,9)

Die priv.  
**RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ**  
Gewährleistungsfond  
**10 1/2 Millionen Gulden ö. W.,**  
leistet Versicherungen gegen  
 **Hagel schäden,**  
mit Garantie sogleich zu bezahlenden  
**vollen Schadenersages.**

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:  
**Josef Steinitzer jun.**

Ad Nr. 2635. (251-7)  
K. k. priv. **Eisbahn.**

## Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1864, vom 1. Mai 1864 angefangen.

| I. Nach Kaschau und Grosswardein. |         |                   |                   | III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien. |         |                      |                    |
|-----------------------------------|---------|-------------------|-------------------|---|---------|----------------------|--------------------|
| Wien                              | Abfahrt | 8 U. — M. Abends. | 7 U. 45 M. Früh.  | Kaschau   | Abfahrt | 5 U. 21 M. Früh.     | 11 U. — M. Vormit. |
| Pest                              |         | 6 " 25 " Früh.    | 5 " 35 " Abends.  | Forró-Encs  |         | 6 " 34 " "           | 1 " 3 " Nachmit.   |
| Czegled                           |         | 9 " 27 " "        | 8 " 24 " "        | Miskolcz  |         | 7 " 52 " "           | 3 " 2 " "          |
| Szolnok                           |         | 10 " 27 " "       | 9 " 42 " Nachts.  | Tokaj   |         | 9 " 35 " "           | 5 " 35 " "         |
| Püspök-Ladány                     |         | 1 " 26 " Nachmit. | 1 " 20 " "        | Debreczin   |         | 12 " 12 " Mittag.    | 10 " 29 " Nachts.  |
| Debreczin                         |         | 3 " — " "         | 3 " 47 " Früh.    | Püspök-Ladány   |         | 1 " 45 " Nachmit.    | 12 " 56 " "        |
| Tokaj                             |         | 5 " 25 " "        | 8 " 5 " "         | Szolnok   |         | 4 " 44 " "           | 4 " 43 " Früh.     |
| Miskolcz                          |         | 7 " 24 " Abends.  | 11 " 3 " Vormit.  | Czegled   | Ankunft | 5 " 41 " Abends.     | 5 " 54 " "         |
| Forró-Encs                        |         | 8 " 33 " "        | 12 " 52 " Mittag. | Pest  |         | 8 " 37 " "           | 8 " 45 " "         |
| Kaschau                           | Ankunft | 9 " 56 " "        | 2 " 49 " Nachmit. | Wien  |         | 6 " — " Früh.        | 6 " 33 " Abends.   |
| II. Nach Arad.                    |         |                   |                   | IV. Von Arad nach Pest und Wien.                      |         |                      |                    |
| Wien                              | Abfahrt | 8 U. — M. Abends. | 7 U. 45 M. Früh.  | Arad  | Abfahrt | 12 U. 30 M. Nachmit. | 8 U. 20 M. Abends. |
| Pest                              |         | 6 " 25 " Früh.    | 5 " 35 " Abends.  | Csaba   |         | 2 " 14 " "           | 11 " 13 " Nachts.  |
| Czegled                           |         | 9 " 42 " "        | 8 " 39 " "        | Mezö-Túr  |         | 3 " 50 " "           | 2 " 3 " Früh.      |
| Szolnok                           |         | 10 " 40 " "       | 10 " 11 " Nachts. | Szolnok   |         | 5 " 9 " "            | 4 " 12 " "         |
| Mezö-Túr                          |         | 11 " 45 " "       | 12 " 11 " "       | Czegled   | Ankunft | 5 " 56 " Abends.     | 5 " 39 " "         |
| Csaba                             |         | 1 " 21 " Nachmit. | 3 " 9 " Früh.     | Pest  |         | 8 " 37 " "           | 8 " 45 " "         |
| Arad                              | Ankunft | 3 " 3 " "         | 6 " — " "         | Wien  |         | 6 " — " Früh.        | 6 " 33 " Abends.   |

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

**Malleposten-Anschluss.**

Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 5 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.  
Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 9 Uhr mit bedingter Passagiers-Aufnahme mit 7 beziehungsweise 8 Reisende.  
Von Nyiregyháza nach Beregszász täglich Früh 7 Uhr mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.  
Von Nyiregyháza nach Szathmar, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr mit bedingter Passagiers-Aufnahme 3 Reisende.  
Von Nyiregyháza nach Nagybánya, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.  
Von Tokaj nach S. A. Ujhely täglich Abends 7 Uhr mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.  
Von Kaschau nach Leutschau täglich Nachts 12 Uhr mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.  
Von Kaschau nach Przemysl Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.  
Von Kaschau nach Szeged, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.  
Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Die Direction.

(127-3,3)

### Wichtige Anzeige für Defonomen.

Wir glauben dem landwirthschaftlichen Publikum einen Dienst zu erweisen, indem wir dasselbe öfter auf das so sehr erprobte Kornenburger Viehpulver aufmerksam machen, und führen im Nachstehenden eine Zuschrift an, welche die vortheilhafteste Anwendung dieses Viehpulvers als Präservativmittel gegen Viehsuchen nachweist.  
Herrn Franz Joh. Kwidza, Apotheker in Kornenburg.  
Durch in einigen Ortschaften ausgebrochene Viehsuche ist unser Borrath Ihres Viehpulvers ganz aufgeräumt, und weil die Anwendung desselben die besten Erfolge gezeigt hat, so bitten wir Sie, uns durch Dampfbote schnellstens 200 große, und 300 kleine Packets gegen Rachnahme des Betrages senden zu wollen.  
Mit Hochachtung  
Pancsova, 8. November 1863. Karl Kaufman & Söhne

Niederlagen von dem Kornenburger Viehpulver befinden sich:  
In Arad bei Herrn **F. S. Probst** und Herren **Zones & Freyberger.**  
Baja: Stefan Michitsch, Szarvas: W. Réthy.  
Czegled: Karl Knöpf, Szegedin: E. Aigner.  
Hatzfeld: J. Telbisz, Szentes: E. Eisdorfer.  
Körösbánya: G. Beovits, Szolnok: St. Schefftsik.  
Lugos: F. Kronetter, Werschetz: J. Fuchs.  
Soborsin: A. Franke.

(370-1,3)

### Kundmachung.

Von Seite des Menezer Domänen-Amtes wird kundgemacht, daß am **13. Juni 1864** und den darauf folgenden Tagen in der zu Paulis befindlichen Menezer Verwalteramts-Kanzlei, Vormittags 9 Uhr, nachbenannte herrschaftliche Grundstücke auf vier Jahre, unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, verpachtet werden und zwar:  
a) Die herrschaftliche Session in Ologovác, bestehend aus 39<sup>2</sup>/<sub>100</sub> Joch.  
b) Die herrschaftliche Session in Alt-Szent-Anna, bestehend aus 64<sup>16</sup>/<sub>100</sub> Joch.  
c) Das in Alt-Szent-Anna Terrain gelegene, 66<sup>54</sup>/<sub>100</sub> Joch betragende herrschaftliche Grundstück Kis-Püsta.  
d) Die im Neu-Szent-Anna Terrain gelegenen herrschaftlichen sogenannten Grundbirnfelder, im Flächenraume von 163<sup>33</sup>/<sub>100</sub> Joch ferner:  
Auf dem Hartälger Präbium nachbenannte Waldböden-Abtheilungen, und zwar:  
e) 83<sup>710</sup>/<sub>1000</sub> Joch Aldersfelder  
f) 284<sup>165</sup>/<sub>1000</sub> „ „ detto  
g) 335<sup>594</sup>/<sub>1000</sub> „ „ detto  
h) 166<sup>543</sup>/<sub>1000</sub> „ „ detto  
i) 82<sup>139</sup>/<sub>1000</sub> „ „ detto

Pachtlustige werden hiemit eingeladen, mit dem 10<sup>ten</sup> Neugebde, außerdem mit den die Cautions-Verpflichtung darbietenden glaubwürdigen Urkunden versehen sich einzufinden zu wollen.

541-dik számban (365-2,3)  
1864.

### Árlejtési hirdetés.

A nagy m. k. helytartótanács april hó 3-án 27370 sz. a. kelt rendeletével a gurbai gör. kath. paplaknak építésére 4243 frt. 71 kr. engedélyezvén, az illeto árlejtés 1864-dik évi Junius hó 2-án 10 órákor reggel, fog az alulirt hivatal irodájában, hol a megfelelő feltételek és tervezetek megtekinthetők, megtartatni.  
Vállalkozni akarók 5% bánatpénzt tartoznak lefizetni, vagy ily összegeggel zárt ajánlatokat ellátni.  
Kelt Aradon 1864-dik év Május hó 17-én  
Allammérnöki hivatal.